

mosaik

Zeitschrift für Literatur und Kultur

an der Kante zum Himmel

Ausgabe 47 – Herbst 2025 / Winter 2026

mosaik - Verein zur Förderung neuer Literatur und Kultur
(ZVR: 036974145)

Franz-Josef-Straße 4, 5020 Salzburg

Textauswahl: Felicitas Biller, Katharina J. Ferner,
Manuel Riemelmoser

Kuration fœjætð: Daniel Bayerstorfer

Layout/Satz/Grafik/Illustration: Sarah Oswald

Korrektorat: Felicitas Biller, Manuel Riemelmoser

Druck: Chiemgau Druck, Ludwigstraße 13,
D-83278 Traunstein

mosaikzeitschrift.at

liberladen.org

Auflage: 1500 Stück

Erscheinungsweise: 3 Ausgaben pro Jahr

Erscheinungsort: Salzburg

ISSN 2409-0220

mosaik ist eine Plattform zur Vermittlung und Vernetzung gegenwärtiger Literaturen. Print-, Onlinepublikationen sowie Veranstaltungen treten in Synergie mit anderen Kunstformen und zielen auf die Förderung aktueller Stimmen und deren Vielfalt. Hierbei steht das Werk im Zentrum.

mosaik will Räume schaffen, um den Literatur- und Kunstdiskurs zu hinterfragen und neue Zugänge zu ermöglichen. Aus der Gesamtheit dieser Aktivitäten entsteht das namensgebende Bild.

Du willst ein Teil des mosaik werden?

schreib@mosaikzeitschrift.at

Einsendeschluss Ausgabe 48: 25. Dezember 2025

Details zu den Einsenderichtlinien findest du auf:

mosaikzeitschrift.at



 Bundesministerium
Wohnen, Kunst, Kultur,
Medien und Sport



STADT : SALZBURG



**LAND
SALZBURG**

INTRO

„gott spielt vor sich hin / an der kante
zum himmel.“ (Julia Koll, S. 11)

Der weite Himmel im strahlenden Sonnenschein eröffnet uns die Welt und lässt uns frei in die Ferne, frohgemut in die Zukunft blicken. Umgekehrt knickt oft das Gemüt ein, wenn der Himmel bewölkt und verschlossen bleibt – der gefühlte Horizont unserer Möglichkeiten schrumpft im Nebel. Der Himmel ist daher ein vielgestaltiger Referenzraum, eine Leinwand für unsere Hoffnungen und Ängste, eine Brücke zur Welt – oder eine Schranke. An der Kante zum Himmel scheiden und schärfen sich oft auch die ewig existenziellen Themen, die sich in den Texten dieses Hefts finden: Sich selbst entdecken und wieder verlieren, zwischen Vorfahren und Nachkommen leben, Beziehungen führen, Sprachen wechseln, unverstanden bleiben – und die vielen Versprechen des Lebens, immer wieder. Auch scheinbar unversöhnliche Gegensätze und Konflikte tun sich auf, die roten und schwarzen Zonen des Lebens – und des Todes, der Impuls zur Zerstörung:

„In unseren Herzen spielen / Ares' Kinder
weiterhin Fangen“ (I. J. Melodia, S.10).

Jetzt im Herbst und Winter zeigen sich gern alte Wurzeln und Kreisläufe, denen wir entstammen und vielleicht auch entfliehen wollen, die unausweichlichen Gesetze und Sprachen der Natur (auch im fœjetö ab S. 51!). Diese Archaik glimmert durchs Heft, in einer urtümlichen Sprache, die benennt, was sonst verschwiegen wird, weil es nicht heute und schnell, sichtbar und reaktiv genug ist, die Vertiefungen und Löcher, die Wirrnisse und Wiederholungen. Wir sinken – schwelgen – warten – schweifen – irren – stocken – harren – bleiben – und werden: gewahr.

...und wenn es danach doch wieder ganz anders wird, als sich aus der Starre herleiten ließe, ganz ohne unser Zutun – –

„Sehe ein verzagtes Wunder / Zu dem ich
mich nicht bekenne“ (Carla Hermann, S. 22)

euer mosaik

Kostenoffenlegung

Das mosaik ist kostenlos erhältlich. Das bedeutet jedoch nicht, dass bei der Produktion keine Kosten anfallen. Die (fiktive) Entlohnung der Arbeitsstunden im Team haben wir nach den Fair-Pay-Empfehlungen der IG Kultur Österreich bemessen, die Arbeitszeit der Autor*innen und Künstler*innen können wir weder ermessen noch angemessen entlohnen.

Das mosaik finanziert sich größtenteils über Förderung der Stadt und des Landes Salzburg sowie des Bundesministeriums für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport. Wenn du unsere Arbeit schätzt, kannst du uns auch monetär unterstützen: Mit einem Abo, einer Mitgliedschaft oder einer einmaligen Förderung.

Mehr Infos dazu: mosaikzeitschrift.at/geld

mosaik47

Redaktion (44h à 17,-) *	748,-
Organisation (19h à 16,-) *	304,-
Korrektorat (14h à 17,-) *	238,-
Grafik & Satz (18h à 17,-) *	306,-
Versand (20h à 16,-) *	320,-
Druck	3.424,-
Versandkosten (Durchschnittswert)	500,-
Marketing (Durchschnittswert)	200,-
Aufwandsentschädigungen	2.000,-
Künstlerische Arbeit	unbezahlbar
Summe	8.040,-
Auflage	1.500
Kosten pro Exemplar	5,36

* Diese Arbeit erfolgt zum größten Teil unentlohnt.

INHALT



7 ohne Deckung

Philipp Nowotny – Hinschauen
I. J. Melodija – Nahkampf/Zonen
Julia Koll – madeira. pantheistische etüden
Baltasar Kaufmann – Wie alt ist das Alte,
von dem du sprichst?

17 Zehrungen

Torsten Siche – noch sind die Türen offen
Markus Tacik – Röhricht
Carla Hermann – Augen:Ring
Philipp Kampa – Halme

25 kleine Nester

Kristian Dimitrijeski – Bevor die Kathedrale
gebaut wurde
Sabine Dreßler – Heimat
Jan-Erik Grebe – Vor dem Schlafen
Samira Turan – Die Nachrichten meiner Zitronen



35 BABEL

Immer wieder lenkt Übersetzer Patrik Valouch unsere Aufmerksamkeit auf die Literatur unseres Nachbarlands Tschechien. Klára Krásenská ist eine jüngere Stimme der Gegenwartslyrik. Ihre Gedichte sind naturverbunden, spirituell und bedacht auf die zarten Zwischentöne menschlicher Beziehungen. Es herrscht eine Rastlosigkeit darin, ein spielerisches Aufbegehren, ein spitzer Humor. „Du steigst aus dem umgestürzten Auto / das Bordradio rieselt ins Dunkel“. Die hier vorgestellten Gedichte sind eine Auswahl aus dem zweiten Band der Dichterin, *Veni, veni* (Argo, 2025).

Poesie aus größerer räumlicher Distanz erreicht uns von Autor und Übersetzer Norman Franke, der sich in Neuseeland niedergelassen hat. Das Englische wie das Deutsche sind ihm so präsent, dass sich rückwirkend nicht mehr feststellen lässt, welches Gedicht denn zuerst da war. Die *Heimkehr* ist jedenfalls nicht ohne Vorbehalt, Erinnerungen an eine verlorene Kindheit, den ersten Liebesverrat.

Bei all ihrer Gegensätzlichkeit zeichnen sich die Gedichte von Klára Krásenská und Norman Franke durch eine starke Gegenwärtigkeit aus. Beide sind präzise Beobachter*innen mit einer reichen Bildsprache. „Und deine Armbanduhr zeigt / die Zeit eines vergangenen Tags“.

Klára Krásenská – *Veni, veni* 1-3

(Tschechisch / Deutsch)

Norman Franke – *Heimkehr* (Englisch / Deutsch)



43 Sonja Schön

Meine Serie *Der Lindwurm und der Schmetterling* basiert auf Michael Endes gleichnamiger Erzählung und beschäftigt sich mit der Überwindung von Gegensätzen. In den Monotypien mit bis zu fünfzehn Farbschichten tauchen Symbole wie Kreise und Flügel auf, die sich überlagern, auflösen und neue Verbindungen schaffen. Bedrohliches und Schützendes, Schwere und Leichtigkeit, Kantiges und Weiches bilden ein facettenreiches Spiel. Durch Spiegelungen entstehen Räume, Gesichter, merkwürdige Wesen. Oft erzählen mir Menschen spontan, was sie in diesen Bildern entdecken – und vergessen dabei für einen Moment, was sie belastet oder sie, bildhaft gesprochen, von Lebensfreude und Mut getrennt hat.

Aus diesen Gedanken heraus entwickelte ich kaleidoskopartige Printdesigns mit großem Farbspektrum. Ressourcenschonend auf plastikfreien, GOTS-zertifizierten Textilien in Berlin gedruckt, bilden sie den Kern meiner Kollektion *Spread Your Wings*. Zeitlos, vielseitig und überwiegend unisex bewegt sie sich zwischen Streetwear und Occasional Couture. Die Idee von Transformation und Balance wird so buchstäblich von Körpern getragen – zwischen Alltäglichem und Besonderem, zwischen Halt und Entfaltung.

www.sonjaschoen.de



51 [fæjətō]

Unter dem Mikroskop der Sprache wimmeln kleinste Wesen, weite Landschaften und Zeichensysteme. Adela Sophia Sabban und Fabian Widerna stellen Lyrik vor, die uns die gleichzeitig entlegensten und interessantesten Winkel von Mensch und Natur erschließen. Lea Schneider berichtet, was sich Tiere sagen und uns sagen könnten. Zusammengestellt vom diesmaligen *fæjətō*-Kurator Daniel Bayerstorfer.

60 KREATIVRAUM: Solveig Landa



Foto: Solveig Landa

AUGEN:RING

Erkennst mich nicht an meinem Gesang
Nur an Kargheit Tristheit dunkel in die Irre gehen
Nichts Zärtliches misst Du mir bei
Scheinbar bleibe ich
Brausen Getümmel

Komm
Schlag das Feuer
Aus diesem:meinem Steingebirge
Und lege ein Raunen
Um meinen:deinen Augenring
Scheu blickt es heraus
Zu einer Betrübnis im Fluss, am Berg
Geheimes stachelt, feuert nur
an

Gelobe Dir zu misstrauen

Sehe ein verzagtes Wunder
Zu dem ich mich nicht bekenne

Carla Hermann

HALME

1

Dünne langgezogene Halme, in kleine Kugeln auslaufend, sich überlappend, enggesetzt und doch weit. Die meisten der Halme sind gebogen, entstreckt. Von hier aus gesehen muten sie wie zerschnitten an, zerschnitten durch die leicht wellige Linie der Landschaft (den Sockel, den Grat dieser Landschaft?), darüber: Aufgebauschte helle Wolken (nur hier und da, hier und da nur, ein Streifen, ein Einsprengsel, eine Senke Grau, sich auswälzend, abschimmernd?). Wenn der Wind die Halme durchfährt (oder wenn eine Hand durch das dichte Gras streift), geraten sie, gerät die Landschaft, gerät der Blick in Wirrnis, schwelgt das dichte Gras (schwelgt der Blick). Beim Weiten des Blicks: Grasansammlungen, mooriges Gebiet. In das aufgewühlte Land sind Baumgruppen eingeschaltet. Hellgrau glimmen die Stämme im dunklen Grün der Blätter (spärlich, als Anwurf, Aufwurf, wachsend). In der Ferne lässt sich ein schroffer Felsen ausmachen. Ein Weg durchschneidet die Landschaft zu dem Berg hin: Helle Platten, überwachsen von Halmen, die teilweise bis in die Mitte der Furche (der Landfurche?) reichen: Wirkt es daher so, als verlief die Schneise in sich versetzt, zerrüttet, ausgezackt, gezweigt? Schaut man nach links, lässt sich, am Rand einer Moorzunge (eines Moorgelasses?), lässt sich seitab eine Holzhütte sehen, vor der eine Bank steht.

2

Die Halme haben drei Kanten: Sauergrasgewächs. Robert Brown gilt als Erstbeschreiber der Pflanze. Buttongrass wächst nur in Australien. Es findet sich vor allem in den Mooren Tasmaniens. *Gymnoschoenus sphaerocephalus* heißt es botanisch, seitdem Joseph Dalton Hooker es so genannt hat. Hooker wurde im Jahr 1817 geboren. Die fünfhöchste Erhebung Tasmaniens ist mit 1545 Metern der Cradle Mountain. Robert Brown beobachtete als erster in Flüssigkeiten Teilchenbewegungen, ein durchgängiges Rucken. In Joseph Dalton Hookers Geburtsjahr wurde Nathaniel Bowditch geboren, der Pierre-Simon Laplaces *Traité de Mécanique Céleste* ins Englische übersetzte. Laplace hat sich auch auf dem Gebiet der Wahrscheinlichkeitstheorie einen Namen gemacht (einen Namen gemacht?). In seiner *Théorie analytique des probabilités* schreibt er: „La théorie des hasards consiste à réduire tous les événements du même genre à un certain nombre de cas également possibles...” (Œuvres complètes, Band 7, Paris, 1886, S. viii). Laplace gehört zu den 72 Personen, deren Namen in den Eiffelturm eingraviert (eingeschaltet?) sind. Nach einem Plan Gustave Eiffels wurde die Tour métallique de Fourvière in Lyon erbaut.



3

Sich an den Halmen, die am Arm entlangstreifen, gewahr werden. Auf einem ansteigenden, schroff in die Landschaft gefurchten Weg den Blick schweifen lassen. Überlandlaufen, Überländerlaufen. Überläufer von Wolken, dort drüben an den Hügeln. Den Wind haben, als weitere Widerfahrnis dieses Tages. An Moorland vorbeilaufen: Welliger Grund, in den Baumgruppen versetzt sind. Wolken schieben sich weg: Ausdünnungen (Zehrungen?, vom Geschiebe der Wolken zehren?). Von keiner Wolke umgangen: Ein langgezogener Felsen, aus einem Hügel hervorgehend. Eingeschaltet in den Blick: Andere Hügel, Fourvière, von der Place Bellecour aus gesehen. Fotos von meinen Aufstieg: Hohe Parkmauern, vereinzelt Häuser, Häuser vereinzelt. Oben: Gras, durch das sich streifen ließ. Ruckend schließlich der Blick von einem Foto zum anderen: Ich nahm auf einer Bank bei der Tour métallique de Fourvière Platz, und blätterte in meinem Wegebuch, ging meiner Wege. Auf der 72. Seite: Die Moore Tasmaniens. Der Blick fiel auf eine Bank. Ich sah mich: Ich saß auf der Bank und sah mich. Dann erhob ich mich, lief weiter, über die Landschaft (über die Bilder hinaus, überland hinaus). Ich sehe mich: Wahrscheinlich bin ich dort (oder hier, und hier und dort, wo sonst?).



KLEINE NESTER

HEIMAT

Sie sitzt bequem und doch aufrecht im roten samtenen Sessel. Ihre sehnigen Hände hängen von den Armlehnen. Ihr zu einem gewaltigen Turm hochgestecktes weißes Haar birgt kleine Nester mit Federn und Eiern darin. Aus einigen der Eier schauen bereits Köpfchen mit aufgerissenen Schnäbelchen. Überall auf ihrem Körper tschilpen, flöten, trillern, pfeifen kleine, bunte und graue Vögel. Buchfinken, Stiglitze, Goldammer, Zilpzalps, Rotkehlchen, Gimpel, Feldspatzen. Ihre Laute und Melodien hallen an den kahlen Wänden des riesigen Raumes wider, übertrumpfen und überschlagen sich zu einem opulenten Klanggebirge, das sich in den Gängen abträgt und in den dunklen Ecken der angrenzenden Räume verflüstert. Was dahinter liegt, weiß nichts mehr von den Vögeln. Diese plustern sich auf ihren Schultern auf, balzen in ihrem Schoß, zupfen an ihrem smaragdgrünen Gewand, ziehen Fäden heraus, die sie mit ihren Nestern verspinnen, fliegen auf, bemessen flügelschlagend den Raum, umkreisen den klirrenden Kronleuchter, stürmen aus den bodentiefen offenen Fenstern, kehren zurück und lassen sich wieder bei ihr nieder. Sie sitzt in ihrem roten Sessel und bewegt sich nicht. Keiner der Vögel soll sich erschrecken, von ihr lassen, sie verlassen. Dass sie bleiben, dass sie trotz ihrer Freiheit bei ihr bleiben und sich einrichten, dafür hält sie still, dafür verharrt sie. Nur ihre golden getuschten Wimpern wippen auf und ab, auf und ab. Wie der hektische Flügelschlag des Goldammers. Dahinter graue Augen, die mich müde, aber triumphierend ansehen.



VOR DEM SCHLAFEN

Die Gedanken wie Kletten
aus dem Gefieder kämmen
Scham an Angst an Neid fädeln
und einem Rosenkranz gleich
herunterbeten
Die Sünden überspringen
denn der Schlaf verträgt sie nicht
die Erregung
Die letzten Fussel der
Erinnerung an harsche Worte
zusammenklauben und
das Kissen damit füttern
dass es nicht die Träume frisst
die aus den Ecken meiner Augen
hoch zum Dachfirst tropfen
Zuletzt noch mich zudecken
mit dem Wunsch
kein Fremder mehr zu sein

Jan-Erik Grebe

2.

Ich zünde ein Streichholz im Fenster und sage mir,
dort unten auf der Straße muss die Musik schön laut sein –
hört zu, am Dienstagnachmittag kann noch alles ganz anders
werden,
am Dienstag im Mietzimmer mit Klavier,
im Zimmer mit Kreisen unklarer Herkunft.

Ich beuge mich tief hinaus in die Straße,
und immer, wenn ich mich beuge,
sage ich dir etwas aus Liebe.

Doch der Rauch quillt unbeirrt und allem zum Trotz hinein,
also droht dir der Rauswurf aus der Untermiete, ich halte
den Atem an und verstumme.

Mitten in der Nacht rufe ich dich, in eine fremde Stadt gebeugt,
ich sah hier Katzen, die wie Frauen auf Tore genagelt wurden,
ging in die dunkle Nacht und sage: jetzt bin ich hier,
schieb mir deine süßen Finger in den Mund und ich werde
an ihnen saugen wie nach Milch.

Du bist ein Stutz, der allerstutzigste, die Ambulanz stürzt sich
in die Nacht wie buntes Geflügel zur Schlachtung
und wenn ich jetzt schreie

ich hab so eine Sterbenslust auf dich,
bleib ich dann
am Felsen hängen

mit hungrigen Gockeln rings um den Bauch?

3.

Sehr geehrter Herr,

ich nehme es unter allen Umständen unwürdig an,
denn ich kann gar nichts anders. Ich reibe Jasminöl
in meine Schläfen.

Lege mich allein schlafen. Rauche zu viel, doch dies
nur in Gesellschaft.

Ich kann nicht aufhören zu lieben, füttere alle meine
Geliebten wie Säuglinge, wie sprachlose Wesen,
wenn ich zu Ihnen komme, will ich alles auf einmal.

Klára Krásenská

Gedichte aus: *Veni, veni.* (Argo, 2025)

2.

Škrtám sirkou v okně a říkám si,
ta hudba dole na ulici přece musí být slyšet –
poslyšte, v úterý dopoledne může být ještě všechno
jinak,
v úterý v pronajatém pokoji s klavírem,
v pokoji s kruhy nejasného původu.

Vykláním se hluboko do ulice
a vždycky, když se vykloním,
řeknu ti něco z lásky.

Kouř ale neomylně a všemu navzdory míří dovnitř,
takže ti hrozí vyhazov z podnájmu, zadržím dech
a zmlknu.

Uprostřed noci volám ti vykloněná do cizího města
viděla jsem tu kočky jak ženy na vrata přiražené,
vyšla jsem do temné noci, říkám, a teď jsem tu,
vlož mi své sladké prsty do úst a já je budu sát jako
mléko.

Jsi sráz, ty nejsráznější, z něžž se do tmy řítí sanity
jako pestrobarevná drůbež na porážku
a jestli teď zakřičím

k smrti tě chci,
zůstanu viset
na skále

s lačnými kohouty kolem měkkého břicha?

3.

Vážený pane,
přijímám za všech okolností nehodně,
ani nemohu jinak. Do spánků si vtírám jasmínový
olej.
Uléhám sama. Příliš kouřím, to však jen ve
společnosti.
Neumím přestat milovat, všechny své lásky krmím
jako nemluvnata, jako bytosti bez řeči,
když k Vám přicházím, chci úplně všechno naráz.

Aus dem Tschechischen übersetzt von Patrik Valouch



NETZWERK UNABHÄNGIGER LITERATURZEITSCHRIFTEN

Wir sind ein länderübergreifendes Netzwerk unabhängiger Literaturzeitschriften. Als eigenständige Projekte sind wir Plattformen zur Publikation. Als offener Zusammenschluss suchen wir den Austausch, die gegenseitige Unterstützung – das ist für uns Netzwerk. Die Vielfalt von Literatur sichtbar und zugänglich zu machen und Zeitschriften inhaltlich frei zu gestalten – das ist für uns unabhängig. Vernetzungstreffen, Veranstaltungen und interne Workshops bilden die Basis unserer gemeinsamen Arbeit.

Seit dem ersten Vernetzungstreffen 2017 in Salzburg treffen wir uns regelmäßig an wechselnden Orten oder tauschen uns digital aus. Dabei entstanden auch gemeinsame Projekte, allen voran der liberladen – der Online-Shop unabhängiger Literaturzeitschriften.

nulz.org
liberladen.org

UND – Das Beziehungsheft

Das UND ist ein Printmagazin, das Gesellschaften erkundet, Beziehungsräume durchleuchtet und Schubladen öffnet. Pro Jahr gibt es ein Thema, das in zwei Ausgaben betrachtet wird – in Form von Interviews mit Expert*innen oder als offene Ausschreibung. Das UND verwebt Illustration, Essay, Kurzgeschichte, Projektvorstellung, Fotografie, Zeichnung, Interview, Malerei, Lyrik, Reportage, Experimentelles und Alltägliches und zeigt damit vor allem eines: Es gibt unendlich viele Sichtweisen auf ein Thema und jede davon ist es wert, reflektiert zu werden.

Die aktuelle Ausgabe Nr. 18 wirft die Fragen auf: Wer mit wem? Und warum überhaupt? Die Antworten kommen von 14 Menschen, die über ihre ganz persönlichen (Liebes-)Beziehungsabenteuer sprechen. Dabei entspinnen sich spannende Dialoge zwischen Beziehungstherapeuten, Kulturwissenschaftler*innen, einem Filmregisseur, Künstler*innen, einer Journalistin, einem Autor und individuellen

Erfahrungen. Ergänzt wird das Ganze in gewohnter UND-Manier mit künstlerischen Beiträgen.

Mit dabei: Jaqueline Scheiber, Andie Nordgren, Beate Absalon, Tamer Jandali, Johanna Wakolbinger, Janina Serr, Ole Liebl u. v. m.

www.undheft.at





SONJA SCHÖN



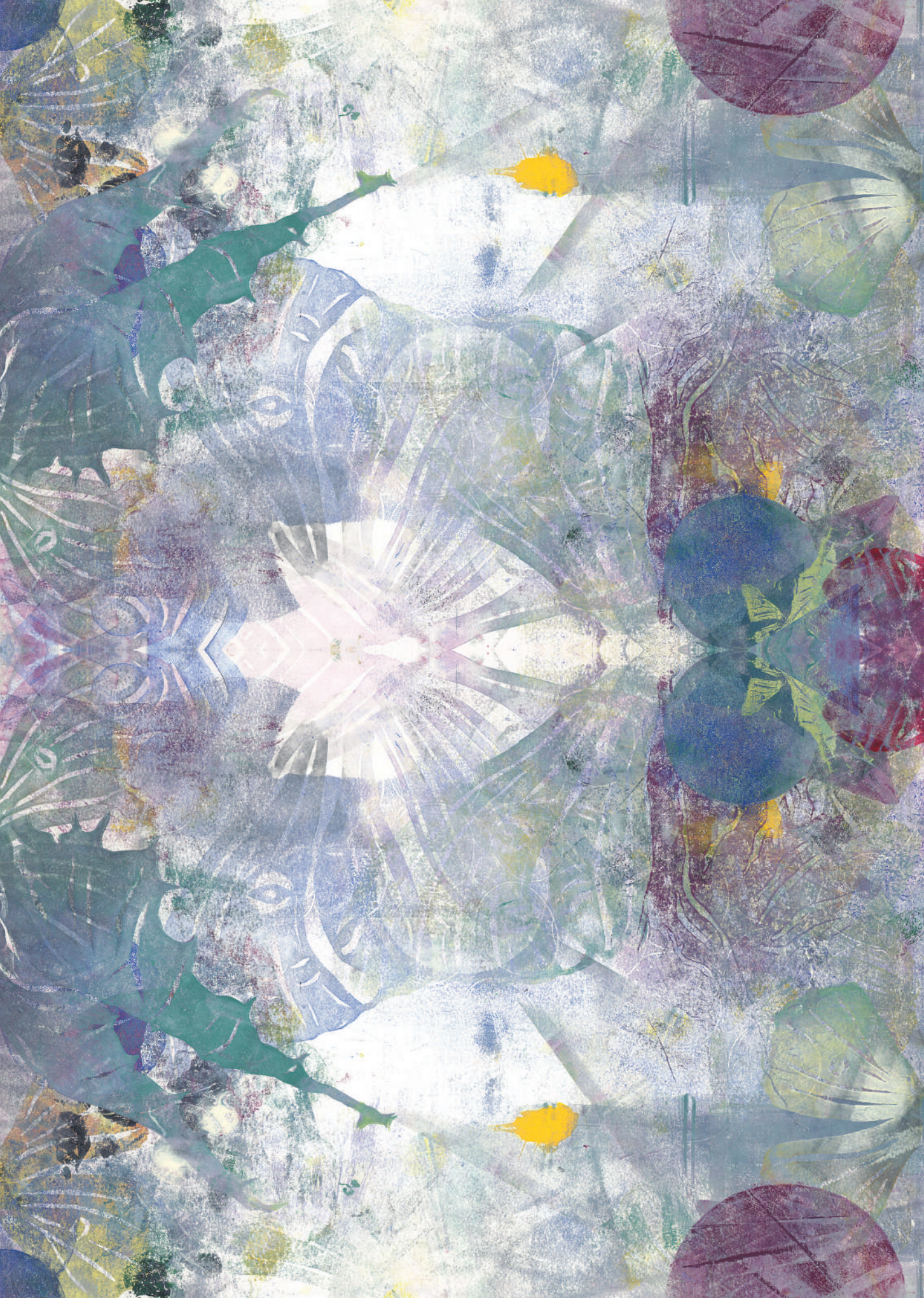
Lindwurm, Monotypie



Lindwurm-Kimono (rechts)
Perlglanzspanner (nächste Seite), Monotypie

Fotos rechts: Claudia Greco







Sämtliche Abbildungen im fœjætõ stammen aus:
Friedrich Johann Justin Bertuch: Bilderbuch für Kinder.
12 Bände. Verlag des Industrie-Comptoirs, Weimar 1792–1830.

Da schaut etwas zurück

Letztens las ich von einer seltsam gebildeten Schnecke, die die Strände Spaniens heim sucht. Noch mysteriöser als ihre Namen, von denen ‚Blauer Drache‘ und ‚Seeschwalbe‘ nur zwei sind, ist ihre Form. Ihr ganzer Körper fächert sich eigenartig aus. Seine Schönheit ist fast zum Zerreißen. Dabei ist unklar, ob die Form des Tieres in die Welt oder die Welt in die Form des Tieres mündet. Diese Schnecke

sieht wahnsinnig weich aus und ist irrwitzig blau. Unterordnung: Nacktkiemer. Nicht giftig geboren, leiht sie sich Gift (z.B. von Quallen wie der Portugiesischen Galeere). Und dennoch stellt sich die Frage, wer hier wen heimsucht. Und überhaupt: In der Natur, in der Landschaft, in der Materie, wenn man sie unter das Mikroskop legt, findet man nicht nur Anblicke. Alles blickt zurück. Und jeder Lebensraum

ist auch ein großer Kommunikationsraum. Denn auch ohne uns steckt viel Sprache in der Welt, Uran im Stein, Bewegung in den Zellen. Fabian Widerna untersucht Sophia Klinks „surreale Science Fantasy“ in Versform, Adela Sophia Sabban bespricht Marit Heuß' *Verschlissenes Idyll* und Lea Schneider gibt uns eine Werkstattführung durch ihr Projekt *Reden mit Tieren*. Da es nicht nur darum geht Moore,

sondern auch trockengelegte Gedanken zu renaturieren, lest die folgenden Texte.

Daniel Bayerstorfer

2016

Peter.W. — Schulterratten [vergr.]
Marko Dinić/Josef Kirchner (Hg.) — Lyrik für alle [vergr.]
Alke Stachler — dünner ort

2017

Josef Kirchner (Hg.) — Idealismus und Kulturprekariat
Luka Leben — Unter der Zunge [vergr.]
Margit Nobis, Clemens Mock (Hg.*in) — Opera Publica
disposed (Hg.*in) — disposed

2018

Franziska Füchsl — rätsel in großer schrift
Lisa-Viktoria Niederberger — Misteln
Matthias E. Gruber — Das Meer vor dem Fenster [vergr.]
Niklas L. Niskate — Entwicklung der Knoten

2019

Zoltán Lesi — in Frauenkleidung
Martin Sieber — Morieux
Alke Stachler — geliebtes biest

2020

Katherina Braschel — es fehlt viel
Lisa-Viktoria Niederberger/Sandra Brandstätter —
Nali & Nora — Stadt-Abenteuer am Almkanal
Josef Kirchner/Theresa Seraphin (Hg.*in) —
Wer deutet die Welt?

2021

Seda Tunç — welch

Lisa-Viktoria Niederberger/Sandra Brandstätter —
Stadt-Abenteuer mit Nali & Nora —
Auf Schatzsuche in Salzburg
Lisa Gollubich — Die Sensation eines Körpers

2022

Lisa-Viktoria Niederberger/Sandra Brandstätter —
Stadt-Abenteuer mit Nali & Nora —
Zeitreise in Salzburg
Raphaella Bardutzky u.a. (Hg.*in) — Reihenweise.
Veranstalten in der Freien Literaturszene
Alexander Estis — Fluchten

2023

Ingrid Aspöck — Bomba — eine Hummel bummelt
durch die Stadt Salzburg

2024

Johanna Müller — In den Wind hängen
Ingrid Aspöck — Bomba — eine Hummel bummelt
durch die Stadt: Bibliothek Salzburg

2025

Valerie-Katharina Meyer & Julia Rüegger —
Und überlaut die Zikaden
Robert Obermair/Bernadette Edtmaier/
Christoph Würflinger/Kay-Michael Dankl —
Erinnern — Stadt — Vergessen. Gedenkort
zur NS-Zeit in Salzburg erkunden

Infos & Bestellen: www.liberladen.org

Werde Teil der mosaik-Community

Du möchtest Teil der mosaik-Community sein?

Der einfachste Weg ist eine außerordentliche Mitgliedschaft.

Der Solidaritätsbeitrag pro Kalenderjahr ist als Mindestbetrag zu sehen und umfasst:

- ein Abo der Zeitschrift mosaik
- ein Buch deiner Wahl aus der edition mosaik
- freien Eintritt zu allen Veranstaltungen des mosaik
- alle anfallenden Versandkosten

Oder unterstütze mosaik einfach mit einem Abo oder einer einmaligen Spende.

Mehr Infos findest du auf mosaikzeitschrift.at



Poesie von Kindern für
Kinder. Monatlich gibt
ein*e Autor*in online
einen poetischen Anstoß,
hier eine kleine Auswahl.
fb.com/kinderpoesie

Anstoß von Schmidt:

Planetenparty: Auf in den Weltraum! Welcher ist dein Lieblingsplanet? Wie sieht dein Planet aus und was würdest du tun, wenn du ihn besuchen könntest?

Triderion.

Er leuchtet in allen Farben.

Mit Himmel auf dem Land.

Dort lebt ein Tier, der Nashornelefant.

Die Seelen der Tiere finden ihn erst,
wenn sie tot sind.

Und vermischen sich, die Seelen.

Ein neues Tier erscheint.

Wir beten zu Planeten so wie Raketen

Mond, Erde und Uranus sind zusammen eine dicke Nuss

Die Nuss ist die Erde

Die Nuss platzt auf

Und das Innere ist der Erdkern

Theo, 8

Wanda, 9

Regenbogenplanet

Auf dem Regenbogenplaneten

steigen: rot gelb orange Raketen

neigen sich vor & zurück & zur Seite

machen einen Flick-Flack und nen Hopslerlauf

und schnaufen den Regenbogen hinauf

Rübezahl Cocktail, 8

Mein Lieblings Planet heißt

Wreist

Er ist umseht mit Kratern

Die Strudel bringen uns von A nach Be

Dauernd fliegen Sachen durch die Luft

Salz Pfeffer Duft

Karl Egal, 7

Viele weitere Texte und anderes
vom Poedu findest du auch hier:

Poedu — Poesie von Kindern für Kinder.
Hrsg. v. Kathrin Schadt, Elif Verlag 2021, 18,-

Poedu 2 — Poesie von Kindern für Kinder.
Hrsg. v. Kathrin Schadt, Elif Verlag 2022, 20,-

Erhältlich: www.liberladen.org

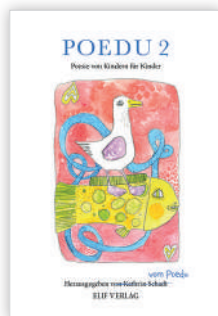
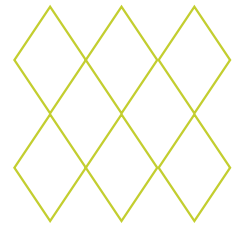


Illustration: Petrus Akkordeon

MEET NORWEGIAN ARTIST: SOLVEIG LANDA



KREATIVRAUM ist eine Reihe mit Fokus auf Orte, an denen Kunst geschaffen wird – und Personen, die eben diese Räume nutzen.

My studio is located in Stavanger, on the west coast of Norway. The building, previously a brewery, was turned into a culture house. It is situated close to the fjord with a view across to the mountains. I am part of the art community here and find great inspiration from over 40 colleges also working at Tou Atelierhus. We have all facilities for wood working, project spaces and our own studio. I also work at Tou Trykk, a printmaking workshop located in the same building.

More inspiration I get from hiking in the nature. In addition to the beauty I see in the landscape, I also look at man-made structures. I am thinking about how we affect the landscape around us and how little we consider our impact on nature. I collect what looks interesting to me. It could

be pieces of reclaimed wood, rocks, plants and flowers, sticks, or even scrap metal from an abandoned old car. I also »collect» colors from where I am, for example from nature, from buildings as well as from books and magazines.

Solveig Landa uses prints and installations to address the way nature and man relate to each other. Her work has been included in numerous group exhibitions in Norway, Europe and the USA. www.solveiglanda.com

Text: Solveig Landa / Katharina J. Ferner, Foto: privat

